



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Hörverstehen fördern im Deutschunterricht 1-2*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



---

# Inhaltsverzeichnis

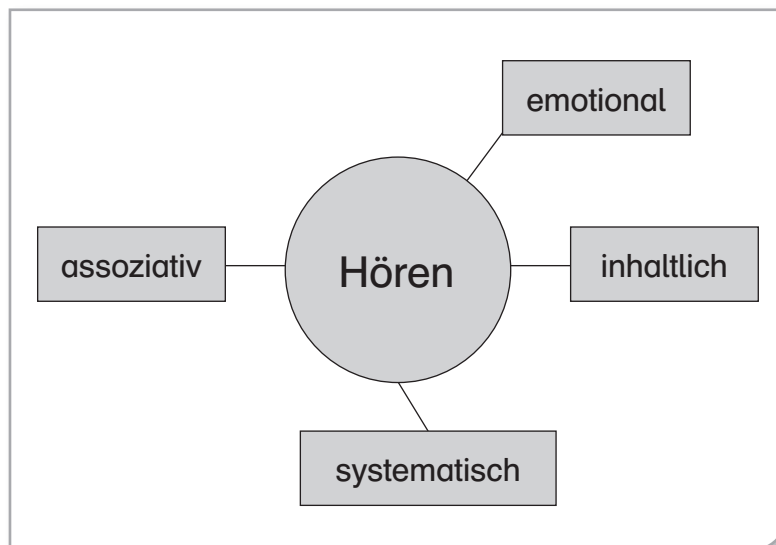
<b>1.</b>	<b>Einführung: Warum Hörverstehen fördern?</b> .....	4
<b>2.</b>	<b>Zuhören im (Schul-)Alltag.</b> .....	7
2.1	Die Umgebung mit den Ohren erkunden. ....	7
2.2	Stilleübungen .....	13
2.3	Spiele zur Zuhörförderung .....	17
<b>3.</b>	<b>Geräusche erkennen und imitieren</b> .....	26
3.1	Alltagsgeräusche benennen und nachahmen .....	26
3.2	Geräusche ordnen .....	38
3.3	Über Geräusche sprechen. ....	44
3.4	Mit Geräuschen produktiv umgehen .....	49
<b>4.</b>	<b>Einfache Hörtexte erfassen und gestalten</b> .....	56
4.1	Inhalte erschließen und wiedergeben .....	56
4.2	Anweisungen verstehen. ....	65
4.3	Hörtexte grafisch umsetzen. ....	75
4.4	Kurze Hörstücke gestalten. ....	83
<b>5.</b>	<b>Literatur und Quellen.</b> .....	94
<b>6.</b>	<b>Tracks und Lösungen der CD</b> .....	95

# 1. Einführung: Warum Hörverstehen fördern?

*Immer auf Aufnahme:* Das Ohr kennt keinen Ausschaltknopf. Es schläft nie, ist immer auf Empfang. Sogar im Schlaf nehmen wir die uns umgebende akustische Welt wahr, ob wir es nun wollen oder nicht. Hören ist ein komplexer Vorgang: Neben Mittel-, Innenohr und Trommelfell müssen auch die zentralen Hörbahnen, die zum Gehirn führen, gut entwickelt sein. Unser Ohr kann akustische Signale und Ereignisse nur innerhalb eines bestimmten Frequenz- und Schalldruckpegelbereichs wahrnehmen – die anderen Klänge dieser Welt bleiben für uns ein Mysterium.

Der akustische Sinn hat durchaus seinen Sinn: Als Raumorientierungs- und Wahrnehmungsorgan hilft er uns im Alltag und warnt uns beispielsweise vor Gefahren. Ob beim Fernsehen, im Internet oder bei PC-Spielen: In der Regel werden wir zuerst visuell angesprochen, das Auditive bleibt meist marginale Kulisse. Die sich kontinuierlich ausprägende Dominanz des Visuellen in den vergangenen Jahrtausenden hat dazu geführt, dass vielen Menschen die essentielle Bedeutung des Hörens gar nicht mehr bewusst ist.

*Hören hat viele Facetten*



*Hören ist nicht gleich hören.* Das Hörvermögen als physiologische Fähigkeit meint das unwillkürliche, automatische Aufnehmen von Geräuschen, Klängen und Stimmen. Es ist die grundlegende Voraussetzung für das Hinhören. Und das kennen wir zu Genüge aus dem Alltag: Beim Autofahren schalten wir das Radio ein und hören nebenbei. Aber nach der Fahrt können wir nicht besonders viel vom Inhalt der Sendung wiedergeben. Was ist passiert? Wir haben zwar hingehört, aber nicht richtig zugehört.

*Zuhören ist die anspruchsvollste Stufe der Hörkompetenz.* Wer richtig zuhört, lauscht intentional, zielgerichtet und in der Regel handlungsbezogen. Seine Umwelt über die Ohren verstehend wahrzunehmen, ist ein langer Lernprozess, von dem man jedoch profitieren kann: Ein guter Zuhörer<sup>1</sup> gilt als interessierter Gesprächspartner, wird als aufmerksam eingestuft, wirkt sozial kompetenter sowie höflicher und scheint sich offensichtlich auch besser konzentrieren zu können. Zuhörförderung in der Grundschule sollte aus diesen Gründen unser aller Anliegen sein. Außerdem ist das verstehende Zuhören auch wichtige Grundvoraussetzung fürs Lesen- und Schreibenlernen und damit wichtiger Teil der Welt- und Lebensaneignung.

*Zuhören ist Erinnern.* Anders als beim Lesen können wir beim Lauschen nicht im Text zurückgehen oder mit Strategien im Nachhinein gezielt nach Informationen suchen. Wir müssen sie uns bereits beim Rezeptionsvorgang merken und abspeichern. Wir hören in Echtzeit und können den Prozess nicht be- oder entschleunigen – es sei denn, wir haben eine Tonbandaufnahme der Hörkulisse angefertigt. Das macht Zuhören im Alltag zu einer komplexen Fähigkeit.

1 Aufgrund der besseren Lesbarkeit ist in diesem Buch mit Hörer auch immer Hörerin gemeint, ebenso verhält es sich mit Schüler und Schülerin etc.

*Zuhören ist mehrdimensional.* Wir können das gezielte Lauschen unter anderem in inhaltliches, systematisches, assoziatives und emotionales Hören aufgliedern. Während beim *inhaltlichen Hören* der Sinn und die Aussage des Gehörten ganz deutlich im Mittelpunkt stehen, geht es beim *systematischen Hören* vielmehr um die Kategorisierung des Gehörten in verschiedene Aspekte (laut – leise, hoch – tief, schnell – langsam, ...). *Assoziatives Hören* geschieht vor allem dann, wenn unbekannte Geräusche erlauscht und interpretiert werden müssen. Es entstehen hierbei unwillkürlich Bilder im Kopf, die Fantasie spielt eine herausragende Rolle. Beim *emotionalen Hören* prägen die Stimmung und Verfassung des Individuums den Rezeptionsvorgang in besonderem Maße.

Zuhören ist nicht nur mehrdimensional, es kann im Unterricht auch in verschiedene Niveaustufen eingeteilt werden. Welche Komplexitätsgrade beim Zuhören existieren, können Sie der folgenden Übersicht entnehmen. Auf die Niveaustufen wird auch in den Unterrichtsvorschlägen (*ab Seite 28*) hingewiesen. So können Sie die Eignung für Ihre Lerngruppe überprüfen.

### Übersicht über die Niveaustufen beim Zuhören<sup>2</sup>

Stufe	Schwierigkeitsgrad	Aspekte	Intentionen
1	sehr einfach	konzentriertes Zuhören	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Wahrnehmen und Erzeugen einfacher Höreindrücke, Reproduktion</li> <li>■ Erkennen, Schildern und Erinnern von akustischem Material</li> </ul>
2	leicht	sinnentnehmendes Zuhören	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Untersuchen und Gestalten thematisch geordneter Höreindrücke</li> <li>■ Ordnen und Vergleichen von akustischem Material</li> </ul>
3	mittel	anwendungsbezogenes Zuhören	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ intentionale Rezeption und Produktion komplexer Höreindrücke</li> <li>■ Integration von akustischen Signalen in andere Darstellungsformen (Text, Bild, ...)</li> </ul>
4	schwierig	forschendes und assoziatives Zuhören	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ experimenteller Umgang mit akustischem Material</li> <li>■ problemorientiertes Schlussfolgern und Einbettung der akustischen Signale in neue Kontexte</li> </ul>
5	sehr anspruchsvoll	abstrahierendes und interpretierendes Zuhören	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Encodierung und Decodierung von akustischem Material, Transfer und Reflexion von Höreindrücken</li> <li>■ Erkenntnisgewinn und kreative Eigenleistung beim Produzieren von akustischem Material</li> </ul>

Auch die Lehrpläne und Empfehlungen haben die Anbahnung der Zuhörkompetenz bereits aufgegriffen: Schon im Anfangsunterricht der Grundschule gilt es, das Hörverstehen der Schüler kontinuierlich zu fördern.

<sup>2</sup> Die Einteilung stammt von der Autorin und bezieht sich konkret auf ihre Aufgabenstellungen und Stundenentwürfe in diesem Band.

### *Zum Aufbau dieses Bandes*

Die Materialien aus diesem Band wollen einen *Beitrag zur gezielten Zuhörförderung in der Grundschule* leisten. Sie ist ein immer wiederkehrendes Unterfangen und sollte deswegen als permanent und fest verankertes Unterrichtsprinzip verstanden werden. Den Kindern muss verdeutlicht werden: Es ist nicht nur höflich, sondern für den weiteren und reibungslosen Verlauf jedes Unterrichtsgeschehens wichtig, immer gut zuzuhören! Die Unterrichtsvorschläge sind schwerpunktmäßig für den Deutschunterricht gedacht, im Sinne eines fächerübergreifenden Ansatzes finden sich allerdings immer wieder Verknüpfungen zu den anderen Fächern der Grundschule.

Mithilfe der Materialien und der CD lernen Ihre Schüler, besser und gezielter zuzuhören. Die Kinder werden angeleitet, intentional und mit konkreten Aufträgen Alltagsgeräusche zu erkennen und kurze Texte zu verstehen. Sie imitieren zudem selbst akustische Signale und stellen einfache Hörstücke her.

Die differenzierten Kopiervorlagen und Materialien sind nur mit kurzen schriftlichen Anweisungen gestaltet. So sind sie auch für Leseanfänger geeignet. Für Kinder, die überhaupt nicht lesen können, finden Sie in beinahe allen Vorschlägen weitere Anregungen. In den verschiedenen Lerneinheiten, Spielen und Übungen werden unterschiedliche Aspekte des Zuhörens aufgegriffen. Die Unterrichtseinheiten sind allesamt praxiserprobt. Sie erhalten neben Unterrichtsvorschlägen und -anregungen auch die kopierfähigen – meist zweifach differenzierten (👂 = leicht; 👂👂 = anspruchsvoller) – Arbeitsblätter, Bild- und Wortkarten. Die *Lösungen zu den Arbeitsblättern* stehen bei der jeweiligen Beschreibung der Übung. Die *Lösungen* sowie weitere *Hinweise zu den CD-Tracks* sind auf *Seite 95f.* aufgeführt. Auf der beiliegenden CD finden sich die benötigten Hörbeispiele, Geräusche und Texte für die jeweilige Übung. Nun wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lauschen, Experimentieren und Analysieren!

Ihre Sabine Reichel

*Sabine Reichel (Jahrgang 1979) arbeitete bereits während ihres Lehramtstudiums für den lokalen Rundfunk in Nürnberg und realisierte mit Kindern und Jugendlichen verschiedenste Medienprojekte. Sie moderierte zehn Jahre lang die Kindersendung beim alternativen Radiosender Radio Z und gewann diverse lokale Rundfunkpreise für Features und Hörspiele.*

*Auditive Medienarbeit ist ihr auch im Unterricht ein wichtiges Anliegen: Sabine Reichel produziert mit ihren Schülern wöchentlich kleine Hörstücke und regt sie mithilfe spielerischer Übungen konsequent zum gezielten Zuhören an.*

## 2. Zuhören im (Schul-)Alltag



Ob Klassenzimmer, Mensa oder Gang – Schulen sind meist ohrenunfreundliche Orte. Es dröhnt, lärmt, hallt – die Geräusche überlagern sich. Wo viele Individuen interagieren, entstehen zwangsläufig massenweise akustische Signale. Da es Kindern oft schwerfällt, die bedeutsamen Reize aus dem akustischen Wirrwarr herauszufiltern, ist es wichtig, ihnen Hilfestellungen zu geben und ihnen in erster Linie keine böse Absicht zu unterstellen, wenn sie mal nicht zuhören. Bevor Sie mit der Schulung des Gehörs anhand von Geräuschen beginnen, gilt es, grundlegende Aspekte der Zuhörförderung zu bedenken.

Sie erhalten im Folgenden einige Tipps zur Gestaltung einer ohrenfreundlichen Lern- und Lauschumgebung. Insgesamt gilt: In der Ruhe liegt die Kraft – und das trifft auch fürs Zuhören zu. Stille tut uns allen gut. Wir brauchen sie, um nachzudenken, durchzuschlafen, zur Ruhe zu kommen. So richtig still ist es allerdings nirgendwo, aber wir können Orte bewusst leise gestalten. Denn: Je mehr akustische Reize wir im Rezeptionsprozess unterbinden, desto leichter fällt uns das gezielte Zuhören.

### 2.1 Die Umgebung mit den Ohren erkunden

Lauschen erfordert einen strukturierten und gelenkten Unterricht, der Raum für gemeinsame Höraktivitäten lässt. Hören ist in der Schule in erster Linie ein Gruppenerlebnis. Für die Organisation bedeutet das: Am besten führen Sie die Hörübungen im Kreis gemeinsam mit allen Kindern durch. Auch die U-Form als Sitzordnung bietet sich an. So können sich alle ansehen und zueinander gewandt über ihre Höreindrücke sprechen.



Fürs Geräuscheraten basteln Sie sich einen Pappaufsteller als Sichtschutz, zum Beispiel mithilfe eines geknickten Kartons. Die Kinder können sich bei den Lauschratespielen im Kreis auch einfach nach außen drehen, sodass sie nicht sehen, welches Material im Kreis zum Erzeugen des akustischen Signals verwendet wird. Sinnvoll ist es zudem, einige Kopfhörer und Mehrfachadapter zu besorgen. So können die Schüler Höraufträge in Einzelarbeit oder als Gruppe ungestört mit einem CD-Player bearbeiten. Augenbinden – Schals oder Nachtschlafbrillen – können das gezielte Lauschen durch die Ausschaltung der visuellen Reize noch verstärkt anregen. Auch die Anschaffung eines digitalen Aufnahmegerätes – sie sind mittlerweile preislich erschwinglich, für Kinder leicht zu tragen und von der Menüführung gut zu bedienen – ist zu empfehlen. Damit können die Ergebnisse festgehalten und für einen möglichen Zuhörerkreis konserviert werden.

#### *Hast du auch richtig zugehört?*

Gesprächsregeln, die einen besonderen Wert aufs Zuhören legen, sind ein grundlegender erster Schritt in Richtung Zuhörförderung. Einige ausgewählte und praxiserprobte Methoden zur Gesprächsführung werden im Folgenden aufgeführt. Mit ihnen lassen sich die aufmerksame Teilhabe bei Gesprächen und das bewusste Zuhören anregen.

Sie als Sprachvorbild können in erster Linie durch das Vorleben im Unterricht viel bewirken, indem Sie nach den Erzählungen und Antworten der Kinder immer wieder detailliert nachfragen und sich somit als interessierter Zuhörer präsentieren. Auch die Variation der Stimme kann bei Schülern zu Aha-Effekten führen: Versuchen Sie einmal, besonders relevante Informationen ganz leise zu flüstern.



Leiten Sie zudem Ihre Schüler an, Ihre Arbeitsaufträge im *Partnerflüstergespräch* zu wiederholen. Eine zweite Methode ist spielerisch: Bei *Ja-Nein-Augen-zu!* schließen die Kinder die Augen. Stimmen sie Ihrer Aussage zu, melden sie sich. Sind die Kinder mit Ihrer Aussage nicht einverstanden, schütteln sie den Kopf. Beispiel: Sie geben einen Arbeitsauftrag („*Du nimmst dein rotes Heft heraus und dein Mathebuch. Dann bearbeitest du leise auf Seite 20 die Nummer 3.*“). Nun schließen die Kinder die Augen und hören Ihnen konzentriert zu. Sie wiederholen den Arbeitsauftrag mit kleinen Fehlern. Diese müssen im Spiel von den Schülern gefunden werden.

In Unterrichtsgesprächen mit anderen rufen sich die Schüler gegenseitig auf. Gut ist es, wenn sie auf das bereits Erzählte Bezug nehmen („*Max hat gerade erzählt, dass er am Wochenende Fußball spielen war. Ich war im Zirkus.*“). *Aktives Zuhören*<sup>3</sup> ist in der Grundschule allerdings ein Ziel, das nicht von allen Schülern erreicht werden kann. Trotzdem können Sie eine interessierte Zuhörhaltung anbahnen, indem Sie einfache Techniken wie diese in Ihren Unterricht integrieren.

Die Methode *W-Fragen-Blitzlicht* soll Kinder dazu anregen, Fragen zum gehörten Inhalt zu formulieren. Die Fragen sollen mit dem Buchstaben W (Wer, was, wozu, wann, wie, ...) beginnen. Sowohl der Fragesteller als auch der Antwortgeber müssen richtig zugehört haben.



Ähnlich anspruchsvoll ist die *Fragerunde*: Jedes Kind bringt eine Frage mit, die es einem anderen Kind im Kreis stellt. Es kann eine Frage zu einem bestimmten Unterrichtsthema sein, oder eine Frage, die das Freizeitverhalten der Schüler beleuchtet. Sie greifen am Ende ins Geschehen ein und haken nach: Sie wollen nun kleine Details aus den Erzählungen und Antworten wissen („*Was hat Tanja bei ihrem Ausflug gegessen?*“, „*Welches Tier hat Tim geschenkt bekommen?*“, „*Wie heißt Antons Tante?*“, ...). Die Kinder notieren die Antworten oder melden sich mündlich zu Wort.

### *Ruhe, Rituale, Reflexionen*

Lärm – auch während selbsttätiger Arbeitsphasen – ist ein permanent wiederkehrendes Thema. Viele Kinder beklagen im Schulalltag verständlicherweise immer wieder, dass sie sich nicht konzentrieren und nicht alles verstehen können, weil es zu laut sei. Besonders wichtig erscheint deswegen ein regelmäßiger Austausch über die Einhaltung der Arbeitsruhe oder der Flüstersprache. Für ergiebige Reflexionen sind folgende Methoden geeignet:

### *Unser Gemeinschaftsohr*

Kopieren Sie die *Bildkarten* (siehe Seite 10). Die Kinder legen zur Frage „*Wie war heute die Lautstärke für dich?*“ einen Stein oder ein Plättchen auf die entsprechende Abbildung. Das entstandene Bodenbild nutzen Sie im Folgenden für eine zielgerichtete Reflexion. Wichtig ist es, Alternativen zu besprechen und Ideen zu entwickeln, wie künftig „leiser“ gearbeitet werden kann.

Den „Ruhe-Erfolg“ können Sie mit dem *Ohrenplan* (siehe Seite 10) dokumentieren und visualisieren. Laminieren Sie die Tabelle und tragen Sie mit einem wasserlöslichen Stift täglich lachende oder weinende Gesichter ein, passend zum jeweiligen Geräuschpegel. Hängen Sie den *Ohrenplan* gut sichtbar für alle im Klassenzimmer auf. Hat die Klasse die Woche über eine Mindestanzahl an lachenden Gesichtern erreicht, wird zur Belohnung beispielsweise ein Hörspiel angehört.

Auch akustische Signale und optische Zeichen sind kleine Helfer zur Strukturierung zuhörfreundlicher Unterrichtssituationen:

<sup>3</sup> Der Begriff stammt vom Psychologen Carl Rogers, der im letzten Jahrhundert Zuhörmodelle entwickelte. Es gibt mittlerweile eine Vielzahl an Methoden, mit deren Hilfe das aktive Zuhören gefördert werden soll.



Mithilfe des Klangstabes lassen sich Anfang und Ende der *Kopfkinoübung* anzeigen. Für diese Übung verschränken die Kinder die Arme und legen ihre Stirn auf die Tischplatte. Ein immer vor der Übung geflüsterter Spruch kann die Kinder ebenfalls auf das Kopfkino einstimmen:

*Wenn du redest, bin ich still, weil ich dich auch hören will.  
Wenn ich rede, hörst du zu und dein Mund gibt dabei Ruh.  
Wenn wir lauschen, wird nicht gesprochen.  
Diese Regel wird nicht gebrochen.  
Nun sind wir alle wirklich leise und gehen auf Hörreise.*

Wird es zu laut, müssen Sie nicht immer verbal ermahnen. Sie können die *Bildkarte* für *Unser Gemeinschaftsohr* mit dem lachenden Gesicht (*siehe Seite 10*) an die Tafel heften und dazu eine entsprechende Anzahl an Magneten. Wird es unruhig, nehmen Sie einen Magneten weg. Hängt am Ende einer vereinbarten Zeitspanne kein Magnet mehr bei der Karte, entfällt eine zuvor in Aussicht gestellte Belohnung.



Im Fachhandel gibt es seit einigen Jahren auch sogenannte *Lärmampeln* zu kaufen. Bei einem bestimmten Geräuschpegel geben diese ein akustisches Signal oder ein optisches Zeichen von sich. Auch diese Lärmampeln können zur Schaffung und Einhaltung der Arbeitsruhe eingesetzt werden.

In der Praxis hat sich zudem das *Vor- und Nachklatschen* als Beruhigungsmethode bewährt: Wird es zu unruhig, klatschen oder klopfen Sie wortlos einen Rhythmus vor. Die Kinder werden Sie nachahmen und dabei auch still werden, weil sie sich auf den Rhythmus und die Geräusche konzentrieren müssen.

### *Schweiger antippen*

Sollen die Kinder beispielsweise an Stationen oder an einer Lerntheke arbeiten, kann der Lehrer für diese Phase auch Ruhe einfordern. Wer leise am Platz sitzt und schweigt, wird angetippt und darf mit der Arbeit beginnen.

### *Lärm konservieren*

Sie können auch einmal unbeobachtet die Geräuschkulisse in der Klasse aufnehmen. Das geht via Handy oder mithilfe eines Aufnahmegerätes. Spielen Sie die Tonaufnahme den Kindern im Anschluss vor – Sie werden über die Reaktionen überrascht sein.

### *Der Geräuschespaziergang*

Er wird immer wieder als Paradebeispiel genannt, wenn es um Zuhörförderung geht. Häufig werden Schülern die Augen mit einem Schal verbunden und ein sehender Partner führt sie an der Hand. Danach soll über die Geräuschkulisse gesprochen werden. Ein Geräuschespaziergang (er wird gerne auch als *Soundwalk* bezeichnet) kann aus meiner praktischen Erfahrung heraus nur dann ergiebig sein, wenn er mit gezielten Höraufträgen kombiniert stattfindet. Sie finden auf *Seite 11 Auftragskarten* mit Anregungen für einen *Geräuschespaziergang im Wald*. Auf *Seite 12* ist ein *Arbeitsblatt* für die Auswertung des Spaziergangs.





**Klangparcours**

Sie können auch selbst mit Ihrer Klasse einen Klangparcours entwickeln: Einige Schüler sind die Klangerzeuger und stehen an vereinbarten Orten mit ihren Klangerzeugern. Die anderen Kinder gehen paarweise zusammen. Einem Kind pro Team werden die Augen verbunden, der sehende Partner führt das „blinde“ Kind durch den Parcours. Im Anschluss werden die Eindrücke verbalisiert. Richtig ergiebig wird es, wenn Klangerzeuger, die das assoziative Hören anregen, verwendet werden (z. B. Klangschale, Glöckchen, Kokosnuss-Schalen, ...).

**Bildkarten für *Unser Gemeinschaftsohr* sowie Ohrenplan**













## Ohrenplan der Klasse \_\_\_\_\_



	Tag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Lautstärke						

► Vergrößern Sie die Bildkarten für *Unser Gemeinschaftsohr* sowie den *Ohrenplan* auf DIN A3. Sie können diese auch laminieren, um sie haltbar zu machen.

## Auftragskarten Geräuschespaziergang im Wald



Du brauchst einen Partner.  
Verbinde ihm die Augen.  
Führe ihn – ohne zu sprechen –  
ganz langsam ein Stück.  
Wie habt ihr euch gefühlt?  
Sprecht darüber.  
Tauscht die Rollen.



Du brauchst mehrere Kinder.  
Setzt euch eine Minute lang hin  
und seid leise.  
Am besten stoppt einer von euch  
die Zeit.  
Welche Geräusche habt ihr  
gehört?



Du brauchst einen Partner.  
Sammelt Naturgegenstände  
(Steine, Zapfen, Hölzer, ...).  
Mache damit Geräusche.  
Kann dein Partner sie erraten?  
Tauscht die Rollen.



Ist es im Wald wirklich leise?  
Was raschelt da?  
Du brauchst ein paar Kinder.  
Verbindet einem Kind die Augen.  
Es bewacht einen Schatz  
(z. B. einen Schlüsselbund).  
Wer kann sich leise anschleichen  
und den Schatz stehlen?



Du brauchst einen Partner.  
Verbinde ihm die Augen.  
Gehe ein Stück weg von deinem  
Partner und erzeuge ein Geräusch  
(z. B. Blätter rascheln, Stöckchen  
zerknicken).  
Kann er dich entdecken, indem er  
auf die dich zeigt oder zu dir läuft?  
Tauscht die Rollen.



Du brauchst einen Partner.  
Lauscht den Geräuschen,  
die euch umgeben.  
Nun stellst du deinem Partner  
ein Geräuscherätsel zu einem  
gehörten Geräusch.  
Kann er das Geräusch erraten?  
Tauscht im Anschluss die Rollen.

## Der Geräuschespaziergang



Hier waren wir: \_\_\_\_\_

Das haben wir während des Geräuschespaziergangs gemacht:

---

---

---

---

Diese Geräusche haben wir gehört:

---

---

---

---

So habe ich mich gefühlt, als ich mit verbundenen Augen gelaufen bin:

---

---

So hat mir der Spaziergang gefallen:

Ich fand es \_\_\_\_\_, weil

---

---





# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Hörverstehen fördern im Deutschunterricht 1-2*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

